

Das Wort für den 1. August 2020

Heute ist der 1. August, Nationalfeiertag für die Schweiz. Wir können in vieler Hinsicht dankbar sein für sehr viel Bewahrung vor Krieg. Vieles funktioniert bei uns sehr gut auch während der Corona Krise. Unsere Demokratie hat weltweit nicht ihresgleichen. Unsere Verfassung hat noch einen Gottesbezug: Im Namen Gottes, des Allmächtigen. Aber das Virus hat unser Land und uns alle herausgefordert.

Da besteht die Gefahr, dass wir uns auf das alles viel einbilden. Die Krise enthält die Chance, über die Bücher zu gehen. Wir könnten erkennen, dass unsere Art zu leben und zu wirtschaften nicht nachhaltig und nicht gut ist. Ein Umdenken ist angebracht. Da wäre es doch schön, wenn wir unseren Mangel an Weisheit eingestehen könnten und uns wieder ganz neu Gott zuwenden würden.

Im heutigen Lehrtext heißt es: *Denn es ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche, denn er ist derselbe Herr über alle, und er ist reich für alle, die ihn anrufen.* Römer 10,12 Hier wird deutlich gesagt, dass wir auch als Nichtjuden Gott anrufen können. Der trennende Zaun zwischen dem auserwählten Volk Gottes und den Nichtjuden ist seit dem Kreuzestod Jesu und seiner Erlösung eingerissen. Wir alle haben Zugang zu Gott durch Jesus Christus. Wir können ihn anrufen und es wird uns dabei Gottes Reichtum zugesagt. Jakobus 1,5 kann uns dabei helfen: *Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden.*

Gott ist nicht knickrig. Er gibt gerne und ohne Vorhaltungen zu machen. Schon im Psalm 23 heißt es: *V5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und mein Becher fließt über.* Und Jesus hat in Johannes 10,10 gesagt: *Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in **Überfluss** haben.*

Warum wird Gott dann von vielen Menschen nicht angerufen? Leider sind die Vorstellungen über Mensch und Gott ganz anders. Die Menschen halten sich für klug und weise und reich. Von Gott wird eher gering gedacht, Man erwartet nicht viel von ihm. Wie sehr müssen wir noch herausgefordert werden, um diesen wunderbaren Gott anzurufen? Wagen wir es doch immer wieder und lassen uns von seinem Reichtum überraschen. Seien wir offen, unseren Gott in Jesus Christus immer besser kennenzulernen. Dabei hilft uns der Heilige Geist.

Beten wir gerade am heutigen Nationaltag und rufen wir Gott an. Wir sind auf seine Hilfe und sein Eingreifen angewiesen. Betet, freie Schweizer, betet!

Danken wir für all das Gute, dass wir in unserem Land haben und in unserer Geschichte als Bewahrung erlebt haben.

Bitten wir um sein Erbarmen angesichts der wieder steigenden Infektionen und für die vielen Armen, die kaum Hilfe erfahren.

Tun wir stellvertretend Buße für alle Gottlosigkeit bei uns. Möge der Nationale Gebetstag heute das aufnehmen und viele zur Besinnung bringen.

Beten wir weiter für die von Corona betroffenen Menschen, dass doch viele gerade dadurch zu Jesus finden. Schenk Heilung und Bewahrung, du reicher Gott.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Pfrn. Dagmar Rohrbach